

Franziskus

Der solidarische Bruder



Franziskus und Papst Innozenz III.

Innozenz III.

1209/1210, als die Reise der kleinen Gemeinschaft nach Rom stattfand, befand sich Innozenz III. in einer der heikelsten und schwierigsten Perioden seines ohnehin politisch wie religiös nicht einfachen Pontifikats. Er hatte schon die bittere und enttäuschende Erfahrung des vierten Kreuzzugs gemacht. Die Gläubigen hatten sich gesammelt, um Jerusalem zurückzuerobern, das den Christen mehr als zwanzig Jahre zuvor von Saladin genommen und im dritten Kreuzzug nicht wiedergewonnen worden war. Die Christen waren von der schlaunen Politik Venedigs dazu gebracht worden, zuerst Zara zu erobern, dann das byzantinische Reich zu besetzen und seine Gebiete unter sich aufzuteilen. Dafür hatte die Union der östlichen und westlichen Kirche, deren Zerbrechlichkeit der Papst als genauer Kenner der Problematik wohl verstand, keinen wirksamen Ausgleich geschaffen. Noch größere Sorge hatte ihm Deutschland verursacht: die erbitterte Auseinandersetzung um die kaiserliche Thronfolge zwischen den Anhänger der schwäbischen Hauses von Friedrich Barbarossa und Heinrich VI., dessen Anwärter damals der andere Sohn Friedrichs, Phillip von Schwaben war, und den Anhänger des Sohnes Heinrich des Löwen, Otto von Braunschweig. In dem langen Streit, der das Land entzweit hatte, hatte Innozenz III. zwar eine in vieler Hinsicht entscheidende Rolle gespielt. Aber es konnte ihm nicht entgehen, dass er mehr als einmal von dem einen oder anderen der beiden Kontrahenten als Werkzeug benutzt worden war, anstatt Herr der Lage zu sein. Im übrigen hatte ihn weder Phillip noch Otto bis ins Letzte überzeugt, denn sie waren zweifellos mehr um ihre eigenen Interessen als um die Belange der Kirche besorgt.

Die Entscheidung ergab sich dann von selbst: Phillip wurde wegen einer privaten Fehde am 21. Juni 1208 durch Otto von Wittelsbach, einen Pfalzgrafen von Bayern, getötet. Der andere Thronanwärter erhielt nach einem neuen, feierlichen Versprechen, der Kirche zu gehorchen, die päpstliche Anerkennung. Er kam nach Italien, um dort feierlich zum Kaiser gekrönt werden.

Doch der Papst, so fährt die Legende fort, sei von großer Bewunderung ergriffen worden, auch weil er vor der Ankunft des Franziskus eine Vision gehabt habe, dass die Kirche des heiligen Johannes im Lateran einstürzen drohte und dass ein kleiner und unscheinbarer *homo religiosus* sie stützte.

Den genauen Sinn dieses merkwürdigen Traumes habe Innozenz III. einige Tage später verstanden, als Franziskus zu ihm gekommen sei, um die Bestätigung seiner Lebensregel zu erbitten, die auf Texten des Evangeliums gründete. Da habe der Papst gedacht: „Wahrhaftig, das ist jener heilige Ordensmann, durch den die Kirche Gottes aufgerichtet und gestützt wird.“ Also umarmte er Franziskus, bestätigte die Regel, die dieser ihm vorgelegt hatte, und gab die Erlaubnis zu Bußpredigt. Hierin stimmen alle Quellen überein. Dann besiegelte er die Bestätigung im Konsistorium.

Franziskus seinerseits, erzählt die Legende weiter, habe Gott auf den Knien gedankt und dem Papst voll Demut und Hingabe Gehorsam und Ehrfurcht versprochen, und alle anderen Mitbrüder hätten es ihm gleich getan. Nach dem päpstlichen Segen hätten sie die für Rom üblicherweise vorgesehenen Pilgerbesuche gemacht und auf Weisung des Kardinals Johannes von St. Paul die Tonsur empfangen, denn „er wollte, dass alle zwölf Brüder Kleriker seien“ [3 Gef 52].